

## Kolumne

## Hobbys als Hobby

Freizeitgestaltung, zu Schulbeginn weit und breit diskutiert, stellt sich dem kindlichen Freiraum gern mal in die Quere.

Es scheint ein wenig wie in einem Restaurant mit einer überfüllten Speisekarte. Vor lauter Auswahl vergeht der Appetit. Tanzen, Turnen, Theater, Schwimmen, Malen, Musik, Jodeln, Singen, Reiten, Judo, Klettern, Biken, Tennis, Skifahren, Eishockey... Das Angebot an Hobbys für den Nachwuchs ist schier endlos und landet spätestens im Kindergartenalter am Familientisch. Welche Hobbys kommen infrage? Darf es mehr als eines sein? Muss es überhaupt sein?

Nein, Hobbys müssen nicht sein. Sie sind in unserer Gesellschaft aber fest verankert und früh übt sich will was heissen. Die positiven Auswirkungen musikalischer Früherziehung werden wissenschaftlich zur Genüge belegt. Dass Sport gesund ist, hat uns Z'Hansrüedi musikalisch früh anezogen. Nicht zu vergessen, dass ein Hobby soziale Kontakte ermöglicht und womöglich Freund:innen fürs Leben bringt.

Viele Eltern geraten bei der Freizeitgestaltung wegen kindlicher – vielleicht auch eigener – Wunschvorstellungen ins Schleudern. Kicken ist nicht so einfach, wie das bei Marta aussieht. Ein Ross will auch gepflegt werden. Fürs Ballett brauchts vorderhand nicht ein Tutu, sondern Disziplin und Ausdauer. So müssen sich schon die Kleinsten darüber im Klaren sein, dass ein Hobby meist auch eine Verpflichtung ist. Und eine Frage der Organisation. Je mehr Kinder, je mehr Hobbys, je mehr Koordination. Für viele

Eltern ein Ping-Pong-Spiel. Fahrgemeinschaften und Grosseltern sind gefragt. Hobbys gewissermassen als Hobby. Konzepte wie jenes der Tageschule Münster, wo Bewegungs- und Sportmöglichkeiten sowie Kultur-Angebote in der Betreuung der Kinder integriert sind, hören sich vielversprechend an und sind in Bezug auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ein Gewinn.

Die meisten Kinder brauchen Zeit, ihr Hobby zu finden. Deshalb will früh vieles ausprobiert werden. Freizeitgestalter:innen legen sich für den Nachwuchs entsprechend ins Zeug. Sie werben mit Flyern und bieten Schnuppermöglichkeiten. Nach wie vor stemmen den Grossteil der Angebote Vereine und damit unzählige engagierte Freiwillige. Sie investieren ihre Zeit, um ihre Hobbys mit unseren Kindern zu teilen. Ein, zwei oder drei Mal die Woche für lau. Das ist beeindruckend und für unsere Gesellschaft von unschätzbarem Wert. Als Eltern sollten wir diese Freiwilligenarbeit zugunsten unserer Kinder vermehrt anerkennen und uns nach Möglichkeit mitengagieren.

Bleibt noch der Gedanke, dass sich selbst bei der Freizeitgestaltung Gräben auftun. In sozialer Hinsicht, weil sich Hobbys schlicht nicht alle Familien leisten können. In räumlicher Hinsicht, weil Stadt und Land schlicht nicht die selben Möglichkeiten bieten. Wo bei ich als Dorfkind die kurzweiligen Stunden in den Gassen nicht missen möchte. Unser

Hobby war «Abmachen». Genau nach dem Gusto der renommierten Erziehungswissenschaftlerin Margrit Stamm. Sie empfiehlt, den Kindern mehr Raum zu lassen. Das freie Spiel soll nicht zu kurz kommen und sei die beste Frühförderung. Einmal mehr: weniger ist mehr.



**Sabrina Arnold**  
1983, wohnt in Naters. Sie ist Hausfrau und arbeitet Teilzeit im Familienunternehmen.  
sabinasimpron@gmx.ch

## Weltliterarische Kolumne

## Ein Werk von unbeirrbarem Engagement und barocker Erzähllust

Ein Porträt des deutschen Schriftstellers und Nobelpreisträgers Günter Grass (1927–2015).



Günter Grass Bild: zvg

«Ich lüge haltbare Wahrheiten zusammen», sagte Günter Grass 1999 in der Nobelpreisrede. Nicht das wiedervereinigte Deutschland, das die Kunde seltsam zwiespältig aufnahm, sondern das heute polnische Danzig, wo Grass am 16. Oktober 1927 zur Welt kam, und Kalkutta, wo er seit 1986 unzählige Freunde besass, freuten sich am meisten über den Preis, der ein Werk von unbeirrbarem Engagement und barocker Erzähllust krönte. Geprägt durch den Zweiten Weltkrieg, setzte sich Grass in der Danziger Trilogie («Die Blechtrommel», «Katz und Maus», «Hundejahre») mit dem deutschen Trauma ebenso provokativ wie brillant auseinander. In «Butt» schildert er maliziös und fantasievoll die

(männlich geprägte) Menschheitsgeschichte bis 1975, «Die Rätin» evoziert das Ende der Zivilisation nach dem atomaren GAU, «Zunge zeigen» ist die Frucht eines Indienjahres, «Unkenrufe» eine böse Parabel auf die Rolle der Deutschen nach 1989, «Ein weites Feld» die skeptische Abrechnung mit der deutschen «Wende», «Mein Jahrhundert» die novellistische Vision von hundert bewegten Jahren, «Im Krebsgang» ein starkes Stück deutsche Vergangenheitsbewältigung vor dem Menetekel des neuen Rechtsradikalismus. Was immer er schrieb: Grass genoss im Ausland mehr Anerkennung als im eigenen Land. Ein Faktum, das er selbst relativierte, als er 2006 im Roman «Beim Häuten der Zwiebel» zugab, dass er mit 17 Jahren einem Panzer-Regiment der Waffen-SS angehört habe. Obwohl er selbst nicht mit Schiesen betraut war, löste das Bekenntnis weltweit Entrüstung aus und hatte Folgen für Grass' Reputation, die er bis zu seinem Tod am 15. April 2015 nicht mehr korrigieren konnte. Die Verführbarkeit durch die Nazi-Propaganda, die Grass als Minderjähriger mit Millionen Landsleuten teilte, darf aber nicht dazu führen, das gesamte, weit ausgreifende Œuvre dieses Autors zu disqualifizieren, der, vielleicht eben gerade weil

er sich selbst noch zu den Tätern rechnen musste, der problematischen deutschen Vergangenheit mit einer Leidenschaft und einer schriftstellerischen Darstellungskraft zu Leibe gerückt ist, die einmalig waren.



**Charles Linsmayer**  
Der Zürcher Publizist hat Bücher von Maurice Chappaz und Corinna Bille publiziert und ist nicht nur ein Kenner der Schweizer, sondern auch der Weltliteratur.  
charles@linsmayer.ch

## Rotes Kreuz reduziert den Personalmangel mit Pflegehelfenden

4500 Personen, davon 130 im Kanton Wallis, werden jährlich zum Pflegehelfenden SRK zertifiziert. Die Ausbildung ist wichtiger denn je.

## Kay Ebener

Das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) bildet seit 65 Jahren Pflegehelfende SRK aus, die in Heimen und sozialen Institutionen eingesetzt werden. National werden pro Jahr durchschnittlich 4500 Personen ausgebildet, davon 130 im Wallis.

Bereits 1950 kämpfte man mit einem Mangel an Pflegepersonal, woraus der Lehrgang Pflegehelfende SRK resultierte. Das SRK initiierte diesen Lehrgang als Partner der Behörden. Ein hoher Standard für Qualität in der Grundpflege sei für das SRK unverzichtbar, wie es in einer Medienmitteilung heisst.

### Wer sind die Pflegehelfenden des SRK?

Die Pflegehelfenden setzen ihr Basiswissen ein, um Pflegefachpersonen zu assistieren. Das SRK sagt, dass die Pflegehelfenden mithilfe dieser Ausbildung in der Langzeitpflege eingesetzt werden können. 30 Prozent der Ausgebildeten arbeiten langfristig in Pflegeinstitutionen. Als Assistenzpersonal von Pflegefachper-



130 Pflegehelfende werden im Kanton Wallis jährlich ausgebildet.

Symbolbild: zvg

sonen helfen sie Klienten beim Anziehen, Waschen oder beim Essen und Trinken. Unter anderem betreuen sie Patienten mit Demenz oder Depressionen.

Wenn sich die Pflegehelfenden für eine Weiterbildung eignen, können sie sich zur Fachperson Gesundheit (FaGe) ausbilden lassen oder in einer hö-

heren Fachschule den Lehrgang Pflegefachperson HF belegen. 74 Prozent des Lehrgangs PH SRK wollen sich in diesen Bereichen weiterbilden.

38 Prozent haben nach dem Abschluss des Lehrgangs eine Stelle. 59 Prozent der Pflegehelfenden SRK arbeiten in Pflegeheimen und 25 Prozent in der Spitex, davon sind 88 Prozent weiblich. Das Durchschnittsalter beträgt 42 Jahre.

Es erweist sich, dass 30 Prozent der Pflegehelfenden SRK Migrantinnen und Migrantinnen sind. Gemäss dem SRK verfügt das Rote Kreuz Wallis über Unterstützungsmöglichkeiten wie Mentoring, Jobcoaching oder Sprachkurse für Personen mit Migrationshintergrund. Das Stützangebot wird von 34 Prozent der Auszubildenden wahrgenommen. Viele dieser Migrantinnen und Migrantinnen sind Quereinsteiger, da sie ihre anfängliche Erwerbstätigkeit aufgeben mussten.

### Qualität des Lehrmittels

Im deutschsprachigen Teil des Wallis wird ein neues Lehrmittel eingebettet, das 2022 erschienen ist. «Der Lehrgang PH SRK setzt den schweizerischen Standard für Qualität in der Grundpflege voraus», so das SRK.

In diesem neuen Lehrmittel arbeiten die Schüler mit einer Lernplattform, Lernvideos und Animationen. Durch diese digitalen und visuellen Darstellungen werden psychologische Themen wie Umgang mit Aggression und aktives Zuhören einsichtsvoller. Animationen helfen den Lernenden, Inhalte nachzuvollziehen, die nicht via Video dargestellt werden können.

### Statistik und Fakten zur Ausbildung PH SRK schweizweit:

59 Prozent Pflegeheime  
25 Prozent Spitex  
88 Prozent weiblich  
60 Prozent besuchen den Lehrgang in ihrer Muttersprache  
38 Prozent haben eine Stelle bei Abschluss des Lehrgangs PH SRK  
34 Prozent Stützangebot besucht  
74 Prozent wollen sich weiterbilden  
42 Jahre Altersdurchschnitt